

impuls.

✚ Jahresbericht 2025 | Evangelisches Jugendreferat Köln und Region



Neuer Name, gleiche Idee:

**Aus JUPF-INFO wurde INFO
und jetzt IMPULS.**

Wir möchten euch weiterhin
regelmäßig mit Themen, Pro-
jekten und Einblicken versorgen
– nur jetzt unter einem Namen,
der besser ausdrückt, was wir
wollen: euch Impulse geben!

INHALT

- 4 Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen
Die Arbeit im Evangelischen Jugendreferat
- 8 Dinge, die uns wichtig sind
- 12 Gedenkstättenfahrten - Erinnern als Auftrag
- 18 Konficamp
- 20 Neu in der Ausleihe - Kaffeemobil
- 21 Konficup
- 22 Klein gestartet, groß gewachsen - die Legobautage auf Tour
- 23 Was macht der Kölner Treff auf dem Kirchentag
- 24 Evangelische Jugend Köln und Region - ein Jugendverband
- 28 Gemeinsam wirksam - Jugendreferat als Dienstleistungszentrum
- 30 Unterwegs auf der Landkarte der Prävention
- 33 Fit fürs Ehrenamt - unsere Schulungskonzepte
- 34 Kooperationsveranstaltungen - gemeinsam unterwegs
- 36 Friends & Family
- 38 Zahlen, die Geschichten erzählen





Wie blickt man auf ein Jahr zurück, das so bunt, lebendig und vielfältig war wie die evangelische Jugendarbeit in Köln und Region? Vielleicht, indem man innehält – und hinschaut: auf all die Begegnungen, Gespräche, Projekte und Erlebnisse. Man merkt schnell: in der Jugendarbeit ist kein Jahr wie das andere. Da wird ausprobiert, organisiert, gefeiert, improvisiert – und manchmal einfach gemacht. Dieses Magazin erzählt von genau diesen Momenten: von Menschen, die sich engagieren, voneinander lernen und miteinander arbeiten.

Wertschätzung ist dabei der rote Faden, der sich durch alles zieht. Sie zeigt sich in einem ehrlichen „Danke“, in gemeinsamen Lachanfällen nach einem langen Tag, im Durchatmen nach einem gelungenen Projekt oder darin, dass jemand einfach da ist, wenn’s mal nicht rund läuft. Ohne dieses gegenseitige Sehen und Anerkennen wäre Jugendarbeit nur halb so stark. Es heißt, wahrzunehmen, was Menschen mit Leidenschaft tun: Ehrenamtliche, die Zeit und Ideen schenken; Hauptamtliche, die Strukturen schaffen und begleiten; Jugendliche, die mit Neugier, Glauben und Mut Kirche gestalten. Ihre Geschichten machen deutlich, dass Jugendarbeit immer von Beziehung lebt – von echtem Interesse, Respekt und Vertrauen.

Feedback – das gehört für uns ebenso dazu. Es lässt uns wachsen, ermutigt zum Weiterdenken und zeigt, wo Veränderung nötig ist. In diesem Jahresbericht möchten wir nicht nur erzählen, was gelungen ist, sondern auch zeigen, wo wir lernen und uns ausprobieren.

Dieses Magazin ist also mehr als ein Jahresbericht. Es ist ein Dank, ein Rückblick und eine Einladung zugleich: zum Lesen, Erinnern, Nachspüren und Mitgestalten.





„Jugendarbeit schafft Räume, in denen junge Menschen wachsen, glauben und gestalten können. In solchen Räumen entsteht Vertrauen, Verantwortung und Zukunft.“

*Daniel Drewes
(Leitung Jugendreferat)*



HERAUSFORDERUNGEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Die Arbeit im Evangelischen Jugendreferat

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Zeit auf, die von tiefgreifenden Veränderungen geprägt ist. Sie erleben die Klimakrise mit all ihren Unsicherheiten, spüren die politischen Spannungen in Europa und weltweit und sind gleichzeitig mit einem hohen Leistungsdruck in Schule und Ausbildung konfrontiert. Viele fragen sich, welche Zukunft ihnen offensteht, und erleben Sorgen um Ausbildung, Wohnraum und finanzielle Sicherheit.



Gleichzeitig verändert sich auch die Rolle von Religion und Kirche in der Gesellschaft. Junge Menschen suchen nach Orten, die ihnen Halt geben, wo sie sich einbringen können und wo ihre Stimme zählt. Sie wünschen sich Gemeinschaft, Verlässlichkeit und Räume, in denen sie ernst genommen werden. Hier steht die Jugendarbeit vor der Aufgabe, Antworten zu geben und Begleitung zu ermöglichen.

Das Jugendreferat versteht sich in diesem Spannungsfeld als verlässlicher Partner – sowohl für die Jugendlichen selbst als auch für die Kolleginnen und Kollegen in den Gemeinden. Wir bleiben an ihrer Seite, hören zu, eröffnen neue Perspektiven und schaffen Strukturen, die junge Menschen stärken.

Wir sind das Jugendreferat

Das Evangelische Jugendreferat Köln und Region ist die zentrale Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenverband. Es ist Geschäftsstelle der Evangelischen Jugend Köln und Region, verwaltet die Mittel des Jugendverbands und begleitet sowohl die Gemeinden als auch die jungen Menschen in ihrem Engagement. Unsere Arbeit ist vielfältig: Wir verstehen uns als Dienstleister, Impulsgeber und Partner. Wir stärken die Fachlichkeit in den Gemeinden, entwickeln neue Strukturen wie das Dienstleistungszentrum Jugendarbeit und sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche in Kirche und Gesellschaft eine hörbare Stimme haben.

Wandel der Arbeit der Jugendreferent:innen

Auch die Arbeit der Jugendreferentinnen und Jugendreferenten selbst hat sich verändert. Mehr als je zuvor stehen wir in persönlichen Beratungsprozessen und begleiten Kolleginnen und Kollegen, die mit den wachsenden

strukturellen Anforderungen in der Kinder- und Jugendarbeit an ihre Grenzen geraten. Ob es um Fragen der Organisation, um rechtliche Auflagen oder um den Umgang mit komplexen Rahmenbedingungen geht – wir helfen, entlasten und geben Orientierung. Dadurch schaffen wir Freiräume, in denen Gemeinden wieder stärker auf ihre eigentliche Aufgabe schauen können: Kindern und Jugendlichen einen guten Ort des Glaubens und der Gemeinschaft zu bieten.

Das Dienstleistungszentrum Jugendarbeit

Viele Gemeinden stehen vor ähnlichen Herausforderungen: Stellen bleiben unbesetzt, Fachkräfte fühlen sich als Einzelkämpfer:innen isoliert, Verwaltung und Auflagen nehmen zu. Mit dem Dienstleistungszentrum Jugendarbeit haben wir ein Modell entwickelt, das genau hier ansetzt. Gemeinden schließen mit uns Verträge, wir übernehmen die Anstellungsträgerschaft und die fachliche Begleitung, während die Gemeinde inhaltlich eingebunden bleibt. So entsteht Verlässlichkeit für die Gemeinden, attraktive Arbeitsbedingungen für Fachkräfte und eine zukunftssichere Jugendarbeit in der Region.

Groß, bunt und vielfältig

Ein Markenzeichen unserer Arbeit sind die Veranstaltungen. Ob das Konfi-Camp, das wir 2025 erstmals in eigener Trägerschaft durchgeführt haben, die Aktion „Loss mer Singe“ mit über 300 Jugendlichen, die Präsenz auf der Gamescom oder das Ehrenamtlichen-Event Gamenight – sie alle zeigen, wie bunt, kreativ und lebendig evangelische Jugendarbeit sein kann. Besonders stolz sind wir auf den „Kölner Treff“ beim Kirchentag, der von Jugendlichen selbst konzipiert und durchgeführt wurde und eindrücklich zeigt, wie junge Menschen Kirche aktiv gestalten.



Qualifizieren und stärken

Gute Jugendarbeit lebt von den Menschen, die sie gestalten. Deshalb legen wir großen Wert auf Qualifizierung und Begleitung. Mit Schulungen, Klausuren und Bildungsangeboten sorgen wir dafür, dass Ehren- und Hauptamtliche kompetent arbeiten können. Dazu gehören die Juleica-Ausbildung, sexualpädagogische Bildung, Awareness-Teams für sichere Veranstaltungen sowie die Hauptberuflichen-Klausur, die als Ort des Austauschs über die Kirchenkreisgrenzen hinweg sehr geschätzt wird. Diese Angebote sichern Qualität und ermöglichen, dass junge Menschen in ihren Gemeinden gut begleitet werden.

Junge Stimmen in Kirche und Gesellschaft

Uns ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht nur Teilnehmende, sondern Mitgestaltende sind. Das neue Kinder- und Jugendvertretungsgesetz der Landeskirche eröffnet hier große Chancen, und wir begleiten seine Umsetzung aktiv. Darüber hinaus beziehen wir auch gesellschaftlich Position: Mit unserer Stellungnahme gegen Rechts haben wir ein klares Zeichen für Demokratie, Vielfalt und Solidarität gesetzt.

Blick nach vorn

Auch in Zukunft wird das Jugendreferat eine zentrale Rolle in der Weiterentwicklung der Jugendarbeit übernehmen. Wir bauen das Dienstleistungszentrum weiter aus, entwickeln neue Veranstaltungsformate – etwa auf dem Campus Kartause – und engagieren uns für die nachhaltige Absicherung der Jugendverbandsarbeit, gerade im Hinblick auf drohende Kürzungen im städtischen Haushalt. Unser Ziel bleibt klar: Kirche erfahrbar machen, junge Menschen stärken und Zukunft gestalten.




„Jugendarbeit wächst mit den Herausforderungen der Zeit. Gemeinsam schaffen wir Perspektiven, die junge Menschen stärken und Zukunft möglich machen.“

Daniel Drewes



**DINGE,
DIE UNS
WICHTIG
SIND.**



Uns im Jugendreferat ist wichtig, dass junge Menschen Räume finden, in denen sie gesehen, gehört und ernst genommen werden. Ob beim Feiern, Spielen, Diskutieren oder einfach beim Zusammensein – wir wollen Glauben, Gemeinschaft und Lebensfreude erfahrbar machen. Unsere Projekte zeigen, dass Kirche bunt, laut und lebendig sein kann. Dabei geht es immer um Begegnung auf Augenhöhe, um Vertrauen und darum, dass jede:r etwas beitragen kann. Mit kreativen Ideen, engagierten Ehrenamtlichen und starken Partner:innen gestalten wir Jugendarbeit, die mitten im Leben steht – echt, relevant und voller Herz.

DANKE-SAGEN

Jedes Jahr wird unsere Jugendarbeit vor allem in den Gemeinden durch junge Menschen realisierbar und geprägt. Eine Ferienfreizeit klappt nicht nur mit Hauptberuflichen Menschen, die Konfizeit erfährt häufig durch junge Menschen ein Update, kirchenpolitisch bringt Ihr Euch ein um die Kirche zukunftsfähiger zu gestalten, bei Festen und bei so viel mehr seid ihr eine Bank! Es ist zeitintensiv, ohne finanzielle Gegenleistung und ihr übernehmt Verantwortung! Dafür kann man nicht genug Danke sagen, denn ohne Euch wäre unsere Angebotsvielfalt nicht so bunt, nicht so häufig und was man auf keinen Fall vergessen darf: durch Euer Engagement sind viele Angebote für Familien überhaupt erst finanziell zu stemmen.

Deshalb veranstaltet die Evangelische Jugend Köln und Region seit vielen Jahren ein Ehrenamtler-Dankeschön. Eine Tour nach Brüssel, ein Abend im Jumphouse, auf Rollschuhen, letztes Jahr im Game-Center oder dieses Jahr im Buddy Bash.

Das Crazy, checkst Du?

SINGEN

Wenn kirchliche Angebote etwas wiederkehrendes haben, dann ist es häufig das Singen. Ob in Momenten voller Trauer, Langeweile oder bei größtem Glück. Und das trifft auch außerhalb des kirchlichen Bezugs auf ganz viele Menschen zu. Deshalb treffen wir uns einmal im Jahr, um der kölschen Sprache nicht wortkarg zu werden und die positiven Aspekte von Karneval beim Singen zu erleben und voller Glückseligkeit zu sein. Kennt man beim Reingehen vielleicht fünf Leute, realisiert man auf dem Heimweg, dass man zuvor mit 300 Menschen getanzt, gesungen und alaaft hat. Liederbücher machen es uns möglich, die neusten Lieder der Session direkt fehlerfrei mitsingen zu können und das Team von Loss mer singe hilft uns bei schweren Passagen zusätzlich weiter. Macht man im ersten Jahr noch den Fehler im Tierkostüm zu erscheinen und das eigene Deo unter extremen Bedingungen zu testen, leidet man im Folgejahr zwar nicht mehr unter einem warmen Fell, sondern unter atmungsarmen Polyester. Aber die Erinnerungen bleiben länger, als der Geruch.

JUGEND- GOTTESDIENSTE

Unsere Jugendgottesdienste sind alles – nur nicht langweilig. Hier darf gelacht, gezweifelt, gefeiert und laut gedacht werden. Es geht um das, was uns wirklich beschäftigt: Freundschaft, Zukunft, Liebe, Mut, Angst oder einfach das Chaos des Lebens. Mit moderner Musik, kreativen Aktionen und ehrlichen Worten schaffen wir Momente, die unter die Haut gehen. Jugendliche stehen selbst auf der Bühne, machen Musik, gestalten Texte oder bringen ihre Ideen ein – und genau das macht's echt. Kirche wird hier spürbar: nah dran, offen, lebendig. Und wenn wir sagen „Licht ins Dunkle bringen“, dann meinen wir das auch – gemeinsam, mit Herz, mit Glauben und mit jeder Menge guter Vibes.



BEI DER GAMESCOM DABEI SEIN

"Warum ist die evangelische Kirche auf der Gamescom?"

Das ist die wohl meistgestellte Frage an unserem Stand – jedes Jahr aufs Neue. Die Antwort ist dabei eigentlich ganz einfach: Videospiele, Cosplay und digitale Welten sind heute ein fester Bestandteil der Lebenswelt vieler junger Menschen. Die Gamescom als größte Publikumsmesse für Videospiele ist einer der zentralen Treffpunkte für diese Zielgruppe. Genau deshalb ist es uns wichtig, dort präsent zu sein. Wir wollen zeigen, dass Kirche diese Kultur ernst nimmt, nicht außen vorsteht, sondern sie mitgestaltet und Teil davon ist. Denn am Ende gilt: Ein Jugendverband sollte dort sein, wo auch die Jugend ist.

Gleichzeitig ist die Gamescom längst mehr als eine reine Gamingmesse. Viele Menschen, die früher selbst mit einem Gameboy oder der ersten Konsole aufgewachsen sind, kommen heute mit ihren Kindern. So wird die Veranstaltung zu einer Generationenbrücke. Daniel Drewes, Geschäftsführer des Evangelischen Jugendreferats Köln und Region, beschreibt die Gamescom gerne als „Lifestyle“-Veranstaltung im Bereich Jugend- und Popkultur, in der digitale und reale Lebensbereiche zusammenkommen.

Unser Stand setzt dabei nicht auf Predigten, sondern auf Begegnung. Mini-Tischtennis, Kletterelemente, klassische Actiongames, eine Foto-box oder Balanceboards laden zum Mitmachen ein. Wer Lust hat, kann einfach spielen, ins Gespräch kommen oder kurz innehalten. Gerade für Menschen ohne bisherigen Kontakt zur Kirche entstehen dadurch neue, niedrigschwellige Berührungspunkte.

Eine besondere Rolle spielt dabei das Ehrenamt: Jedes Jahr bringen sich zahlreiche junge Menschen ein, betreuen die Stationen, führen Gespräche oder organisieren den Ablauf. Für sie ist die Gamescom-Einsatz oft eine prägende Erfahrung – eine Form von gelebter Kirche, Gemeinschaft und Verantwortungsübernahme, die weit über das Messegeschehen hinaus wirkt.

Natürlich ist die Präsenz auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit. Doch dahinter steckt mehr: Wir wollen Vorurteile abbauen, christliche Werte und kritisch-reflektierende Fragen einbringen und vor allem in Beziehung treten. Denn Kirche lebt davon, Menschen zu begegnen – und auf der Gamescom treffen wir viele, die wir sonst vielleicht nie erreicht hätten.

ERINNERN

ALS AUFTRAG





Gedenkstättenfahrten nach Buchenwald und Auschwitz

In diesem Jahr haben sich Haupt- und Ehrenamtliche aus der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit auf den Weg zu zwei besonderen Lernorten gemacht: nach Buchenwald und Auschwitz. Beide Fahrten boten die Möglichkeit, sich intensiv mit den Verbrechen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen und die eigene Haltung im Blick auf Erinnerung, Verantwortung und gesellschaftliches Miteinander zu reflektieren.

Die Gedenkstättenfahrten verstanden sich dabei nicht als historische Studienreisen, sondern als Bildungs- und Begegnungsorte. Neben den Führungen durch die ehemaligen Lager stand vor allem der gemeinsame Austausch im Mittelpunkt – über die Frage, welche Bedeutung diese Geschichte für das eigene Handeln heute hat.

Gerade in einer Zeit, in der demokratische Werte zunehmend in Frage gestellt werden und rechtsextreme Positionen wieder an Zustimmung gewinnen, behalten solche Erfahrungen ihre Aktualität. Sie machen deutlich, dass Erinnerungskultur kein abgeschlossenes Kapitel, sondern ein fortlaufender Prozess ist, der Haltung und Wachsamkeit erfordert.

Für dieses Heft lassen wir sechs Teilnehmende der Fahrten zu Wort kommen. Sie berichten, was sie bewegt hat, welche Eindrücke geblieben sind und warum es für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig ist, sich auch mit den dunkelsten Kapiteln unserer Geschichte auseinanderzusetzen.

Die Gedenkstättenfahrten nach Buchenwald und Auschwitz waren damit mehr als Reisen zu historischen Orten – sie waren und sind Schritte auf dem Weg, Erinnerung lebendig zu halten und daraus Orientierung für Gegenwart und Zukunft zu gewinnen. Aus diesem Grund werden wir auch 2026 wieder ähnliche Fahrten anbieten.

Fabian, 27 Jahre



Fabian, du warst bereits mehrfach bei Gedenkstättenfahrten dabei.

Was hat sich für dich über die Jahre verändert?

Mein Interesse ist heute ein ganz anderes als vor sieben Jahren, als ich das erste Mal dabei war. Damals habe ich die Fahrt eher unbedarft gesehen. Durch meine pädagogische Ausbildung in der Kita hat sich mein Blick verändert. Ich sehe jetzt viel klarer, wie wichtig solche Erfahrungen für Jugendliche sind – und denke darüber nach, wie ich in meiner Arbeit dazu beitragen kann, dass so etwas nie wieder passiert.

Was ist dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Vor allem die Bilder eines Überlebenden, die Gesichter, die er gemalt hat – die sind mir bis heute präsent. Auch die Baracken habe ich noch klar vor Augen. Vor Ort kommen viele Erinnerungen zurück und man merkt, wie wichtig es ist, das Erlebte immer wieder aufzufrischen.

Wie erlebst du die Gedenkstätte heute im Vergleich zu deinem ersten Besuch?

Beim ersten Mal war es emotional viel schwerer. Jetzt kann ich bewusster hinschauen und reflektieren. Es ist und bleibt ein Ort der Trauer – aber auch ein Ort des Lernens. Heute nehme ich es als Mahnung wahr: Das darf nie wieder geschehen.

Was würdest du Jugendlichen raten, die überlegen, an einer Gedenkstättenfahrt teilzunehmen?

Ich kann es nur empfehlen, aber man sollte sich darauf einlassen wollen. Es ist keine leichte Erfahrung. Wichtig ist, das nicht allein zu machen, sondern in einer Gruppe, in der man sich wohlfühlt. So kann man über das Erlebte sprechen und sich gegenseitig auffangen. Es ist emotional herausfordernd – aber auch eine Erfahrung, die Geschichte lebendig macht und nachhaltig bewegt.

Helena, 18 Jahre



Helena, was hat dich motiviert, an der Fahrt teilzunehmen?

Ich wollte die Gedenkstätte einmal selbst erleben. Man kennt sie aus Filmen oder Dokus, aber vor Ort zu sein ist etwas völlig anderes. Mich hat auch interessiert, wie sich dieser Ort im Vergleich zu anderen Gedenkstätten anfühlt.

Welche Erwartungen hattest du an die Gruppe und die Leitung?

Mir war wichtig, dass alle – trotz unterschiedlicher Vorkenntnisse – gut abgeholt werden und wir die Fahrt gemeinschaftlich erleben. Das hat auch wirklich gut funktioniert.

Was hat dir geholfen, schwierige Momente während der Fahrt auszuhalten?

Ganz klar: der Austausch. Ich rede viel mit den Leuten um mich herum, teile direkt meine Gedanken und Eindrücke. Das hilft mir, meine Gedanken zu sortieren. Man reflektiert gemeinsam und versteht den Ort dadurch noch intensiver.

Gab es etwas, das dich überrascht hat?

Wie unterschiedlich Menschen denselben Ort wahrnehmen. In der Ausstellung haben wir alle dieselben Bilder gesehen – und trotzdem etwas völlig anderes darin erkannt. Das fand ich sehr eindrücklich.

Das Gespräch wurde mit einer Teilnehmerin geführt, die anonym bleiben möchte. Du hast bereits früher an einer Gedenkstättenfahrt teilgenommen. Was nimmst du heute anders wahr?

Meine erste Fahrt war vor rund zehn Jahren – damals als Schulklassenfahrt nach Buchenwald. Heute merke ich, dass ich viel weniger emotional reagiere als damals. Damals hat mich alles sehr tief berührt. Heute nehme ich die Dinge mit mehr Abstand wahr.

Gibt es Erinnerungen von damals, die dir besonders präsent geblieben sind?

Ja, ganz deutlich erinnere ich mich an eine Stelle, an der uns gezeigt wurde, dass manche Menschen diesen Ort bis heute fast als heilig empfinden – allerdings aus einer völlig falschen Motivation heraus. Dass es Menschen gibt, die sich hier ihrer Ideologie verbunden fühlen, fand ich damals schockierend. Dieser Moment hat sich eingebrannt: auf einem Feld zu stehen, in die Ruinen zu schauen und mir vorzustellen, was hier wirklich passiert ist.

Was würdest du Jugendlichen raten, die überlegen, teilzunehmen?

Ich würde sagen: Tut es – aber seid vorbereitet. Redet vorher mit anderen darüber, was euch erwartet, und geht offen in die Erfahrung. Es kann emotional herausfordernd sein, aber genau das macht es so wichtig. Man begreift Geschichte auf eine Weise, die kein Buch vermitteln kann.



Die Interviews führte Noël Braun. Fotos: Daniel Drewes, Noël Braun





Stefan Jansen-Haß
Pfarrer



Stefan, welche Herausforderungen gibt es im Umgang mit den Emotionen der Teilnehmenden?

Gedenkstätten sind Orte des Grauens – das spürt man oft körperlich. Viele Teilnehmende werden von ihren Gefühlen übermannt. Die Herausforderung besteht darin, ihre Reaktionen wahrzunehmen und sensibel darauf einzugehen: Braucht jemand eine Pause, ein Gespräch oder mehr Hintergrundwissen? Oder ist vielleicht jemand anderes aus dem Team gerade die passendere Ansprechperson?

Wie hast Du Dich und die Gruppe auf diese Fahrt vorbereitet?

Wir entwickeln ein Konzept, das Teilnehmende mit und ohne Vorerfahrung abholt.

Dazu gehören Schwerpunktthemen, Kontakte zu Gedenkstättenpädagog:innen und ein Vortreffen, bei dem sich alle kennenlernen. Für Buchenwald verbanden wir das Treffen mit einer Führung am Deutzer Bahnhof, einem ehemaligen Außenlager. Während der Fahrt begleiten wir das Schicksal einer inhaftierten Person – meist einer jugendlichen. Aus der Perspektive dieser Person stellen sich

die Teilnehmenden Fragen zu ihrem eigenen Leben: Die „Frage des Tages“. Eine gemeinsame Gedenkfeier am Ende hilft, das Erlebte zu verarbeiten.

In welcher Weise kann Kirche heute zur Erinnerungskultur beitragen?

Gedenkstättenfahrten berühren Themen wie Schuld, Ohnmacht und Zukunftsangst. Kirche bietet hier einen Raum, um diese Gefühle auszuhalten und zu deuten. Der christliche Glaube kann helfen, mit dem Tragischen und Unentschuldbaren umzugehen und daraus eine Haltung für das eigene Leben zu entwickeln. Jugendliche erfahren dabei Begleitung und Unterstützung, um Perspektiven für verantwortliches Handeln zu finden.

Wie sprichst Du mit Jugendlichen über Hoffnung im Zusammenhang mit dieser Fahrt? Von Hoffnung zu reden ist der wichtigste Aspekt, wenn KZ-Gedenkstätten besucht werden. Jugendliche dürfen nicht in der Fassungslosigkeit steckenbleiben. Die NS-Verbrechen sind kein unabwendbares Schicksal, sondern das Ergebnis von Hass, Antisemitismus und Machtstreben. Hoffnung heißt, daraus zu lernen: Demokratie und Menschenwürde zu schützen, sich für Schwache einzusetzen und völkischem Denken zu widersprechen. So wird das „Nie wieder“ zur persönlichen Haltung.

Romy, welche Veränderungen an Dir nimmst Du bei den wiederholten Teilnahmen an Gedenkstättenfahrten wahr? Anstatt irgendwann "abgehärtet" zu sein, bin ich immer wieder schockiert von dem Leiden der Menschen unter der NS-Zeit. Man lernt auch immer etwas neues dazu und mein Interesse, mehr zu wissen und es erzählen zu können, steigt.

Gibt es Momente, die Du von der ersten Fahrt noch ganz deutlich vor Augen hast?

Die Fahrt ins KZ Flossenbürg. Der Tour-Guide hat uns die Verbrennungsanlagen im Krematorium gezeigt und eine Werbung dafür vorgelesen, die diese Öfen als Müllverbrennungsöfen angeworben haben. Das hat mich sehr schockiert und ich war unfassbar traurig, weil die Opfer, die Toten, somit als Müll und unwichtig angesehen werden.

Welche Botschaft möchtest Du an Jugendliche weitergeben, die überlegen, ob sie an einer solchen Fahrt teilnehmen?

Macht es auf jeden Fall! Es ist so so wichtig mehr zu diesem Thema zu erfahren, am besten vor Ort, da lernt man besser. Vor allem in momentanen Zeiten ist es wichtig, sich mit der Vergangenheit zu befassen und dafür zu sorgen, dass sich der Hass der NS-Zeit nie wiederholt. Wenn ihr Zweifel habt, dann vergesst die einfach, ich hab noch kein einziges Mal bereut, mitgefahren zu sein.



Romy, 20 Jahre,
zum 3. Mal auf
Gedenkstättenfahrt



Felix, was hat Dich bewegt, an der Fahrt teilzunehmen?

Ich wollte mehr über die Zeit des Nationalsozialismus erfahren – und dazu beitragen, dass das, was damals passiert ist, nicht vergessen wird.

Welche Erwartungen hattest Du an die Gruppe/ die Leitung, damit Du diese Fahrt "gut" erlebst?

Ich finde, ihr als Leitung schafft es richtig gut, Erfahrene und Neue zusammenzubringen. Weil wir uns alle schon kannten, war es für uns Jüngere viel leichter, uns auf das Thema einzulassen.

Was hat dir geholfen, schwierige Momente während der Fahrt auszuhalten?

Vor allem, dass ich mir die Zeit nehmen konnte, die ich brauchte. Ich konnte alles in meinem eigenen Tempo erkunden, ohne Druck. Und zwischendurch gab es immer wieder Momente, die leicht und schön waren – fast wie auf einer normalen Konfirfahrt. Das tat gut.

Hat dich irgendetwas während dieser Fahrt überrascht?

Ja, wie viel ich hier gelernt habe. In der Schule wird bei Weitem nicht so ausführlich über die NS-Zeit gesprochen. Diese Fahrt war wirklich eine wertvolle Erfahrung – so tiefgehend habe ich das Thema noch nie erlebt.

Die Interviews führte Siggie Schneider.

Fotos: Siggie Schneider

Foto Seite 12 unten: Claus Bach ©Gedenkstätte Buchenwald

Felix, 15 Jahre,
zum ersten Mal auf
Gedenkstättenfahrt



KONFICAMP

Das Konfi Camp ist eine Veranstaltung von Kirchengemeinden aus den Kirchenkreisen Köln-Mitte, Köln-Nord und Köln-Rechtsrheinisch.

Beziehungen leben, Gemeinschaft spüren, Glauben feiern – unter dem Motto „RealAtionship“ fand vom 29. Mai bis 1. Juni das diesjährige Konficamp in Wegberg statt. Mit dabei: rund 150 Konfis und 50 engagierte Teamer:innen, die gemeinsam vier unvergessliche Tage im Haus St. Georg und auf der angrenzenden Zeltwiese der DPSG verbrachten.

Das Konficamp ist für mich gelebte Gemeinschaft: Konfigruppen begegnen sich über Gemeindegrenzen hinweg, knüpfen neue Beziehungen und Haupt- wie Ehrenamtliche bringen ihre Erfahrung ein, um gemeinsam eine bereichernde Zeit zu erleben.

Cedric Schumann



"Das Kölner Konfi-Camp begeistert mich, weil es unseren Konfis ein besonderes und verbindendes Erlebnis in ihrer Konfizeit bietet, bei dem sie erleben, dass es nicht uncool ist, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und dabei spüren wie bereichernd eine große Gemeinschaft ist. Darüber hinaus motiviert mich dieses großartige Projekt, weil es für mich immer wieder spürbar macht, dass sich gemeinsam vieles bewegen und auf die Beine stellen lässt."

Ina Fimpeler

„Das Konficamp ist ein erfolgreiches Projekt mit Eventcharakter, das Konfirmand:innen sowie junge und erfahrene Ehrenamtliche durch sorgfältige Planung, enge Absprachen und das Zusammenspiel eines multiprofessionellen Teams zu einem unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis verbindet.“

Nina Paganotto





Fotos © Simon Veith | simon-veith.com

Neu in der Ausleihe:

Himmel & Bohne

– das mobile Café

Im Jugendreferat könnt ihr mehr leihen als nur eine Hüpfburg: Unsere Ausleihe ist eine Schatzkiste für lebendige Jugendarbeit. Vom Daffy-Boards, Button-Maschine über Bogenmaterial bis hin zur Fotobox – hier findet ihr alles, was eure Aktionen oder Freizeiten besonders macht. Und jetzt kommt ein echtes Highlight dazu: das Kaffeemobil Himmel & Bohne. Ob Straßenfest, Jugendgottesdienst oder Dankeschön-Aktion – mit Himmel & Bohne, dem mobilen Café der Evangelischen Kirche Köln und Region, kommt jetzt echtes Café-Feeling direkt zu euren Veranstaltungen.



Das mobile Café steht für mehr als guten Kaffee: Es schafft Begegnung. Wo der Duft von frisch gemahlten Bohnen in der Luft liegt, entstehen Gespräche, Lachen, Nähe – Gemeinschaft zum Mitnehmen.

Das Kaffeemobil ist mit einer Profi-Siebträgermaschine ausgestattet. Dazu kommen faire Bohnen aus der Heilandt-Rösterei.

Wofür eignet sich das Kaffeemobil? Für Gemeinde- & Kirchenfeste, Stadt- und Straßenaktionen, ... überall dort, wo Begegnung im Mittelpunkt steht.

Also: Warum nur Kaffee trinken, wenn man gleichzeitig Gemeinschaft schenken kann?

Infos & Buchung:
himmelundbohne@ekir.de

UNSER PROJEKT KONFICUP

Was ist der KonfiCup eigentlich?

Der KonfiCup ist ein Fußballturnier für Konfirmandengruppen, das seit 2006 in vielen evangelischen Landeskirchen veranstaltet wird. Es verbindet sportlichen Wettbewerb mit kirchlicher Gemeinschaft, Fairness und spirituellen Impulsen. Neben dem Spiel auf dem Platz geht es um Werte wie Teamgeist, Inklusion und Glaubenserfahrung.

DER NÄCHSTE
KONFICUP FINDET AM

14. MÄRZ 2026

STATT.

Straßenkicker Base
Schanzenstraße 6
51063 Köln



KURZ GEFRAGT ?

**Ein Interview
mit Pfarrer Volker Hofmann-Hanke,
Ev. Hoffnungsgemeinde im Kölner Norden**

Warum nehmen Sie mit Ihrer Konfigruppe am KonfiCup teil?

Ich nehme seit vielen Jahren immer wieder gerne teil. Der KonfiCup ist hervorragend organisiert – dafür bin ich sehr dankbar! Er bietet den Jugendlichen ein spannendes Angebot, das ich allein nur schwer und mit viel Aufwand umsetzen könnte.

Was macht für Sie den besonderen Reiz dieses Turniers aus?

Für mich ist der KonfiCup eine große Bereicherung. Er entlastet mich in der Konfiarbeit und schafft gleichzeitig ein Highlight, das über den normalen Unterricht hinausgeht. Die Jugendlichen erleben Kirche einmal ganz anders – aktiv, lebendig und gemeinschaftlich.

Was nehmen die Jugendlichen aus dem KonfiCup mit – über den Fußball hinaus?

Der Cup ermöglicht ein intensives Gemeinschaftserlebnis. Und Gemeinschaft ist ja – neben Verkündigung, Diakonie und Bildung – ein zentrales Wesensmerkmal von Kirche. Seit wir unser Konzept auf freiwillige Workshops umgestellt haben, melden sich nur die wirklich interessierten Konfis an. Trotzdem zählt das Turnier als Teil der Konfizeit. Für einige Jugendliche ist der KonfiCup sogar das Highlight ihrer gesamten Konfirmandenzeit.

Gibt es ein besonderes Erlebnis oder eine schöne Begegnung vom letzten KonfiCup, die Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Ich finde es sehr schön, dass der Tag mit einer kleinen Andacht beginnt – das wurde auch von den Jugendlichen positiv zurückgemeldet. Besonders berührt hat mich eine Situation, in der Mädchen aus einer anderen Gruppe spontan bei unserem Team mitspielten, damit wir überhaupt antreten konnten. Das war gelebte Solidarität und Gemeinschaft.

Was war Ihr persönliches Highlight beim KonfiCup?

Sportlich gesehen war mein Highlight natürlich der Sieg der damaligen Kirchengemeinde Worringen – das bleibt unvergessen! Aber auch abseits des Spielfelds gibt es viele kleine Momente, die zeigen, wie wertvoll dieses Projekt für die Konfiarbeit ist.





Klein gestartet, groß gewachsen:

Die LEGO-Bautage auf Tour

Was einst als mutiger Pilotversuch im Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch begann, hat sich über die Jahre zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt: Die LEGO-Bautage sind heute ein fester Bestandteil der Ferienangebote in Kirchengemeinden und begeistern Kinder und Gemeinden gleichermaßen. Seit über sechs Jahren tourt das Projekt durch die evangelischen Gemeinden in Köln – und das mit wachsender Resonanz.



Stimmen aus der Praxis

Viele Gemeinden berichten von einer hohen Nachfrage, positivem Feedback der Eltern und nachhaltigen Effekten für die Kinder- und Jugendarbeit. Die LEGO-Bautage sind nicht nur ein Ferienangebot – sie sind ein Türöffner für Kirche, ein Ort der Begegnung und ein kreativer Raum für junge Menschen.



Eine Stadt aus Fantasie und Steinen

Was passiert, wenn man Kindern tausende LEGO-Steine zur Verfügung stellt und ihnen fünf Tage Zeit gibt? Es entsteht eine Stadt – bunt, kreativ und voller Leben. Mit einem Materialwert von fast 10.000 € verwandeln die Teilnehmenden einen leeren Raum in ein pulsierendes Miniatur-Stadtbild: Straßen und Hochhäuser, Parks und Feuerwehrationen, und fast immer auch eine LEGO-Kirche.

Die Kinder bauen nicht nur – sie gestalten, planen, diskutieren und arbeiten im Team. Dabei entstehen nicht nur Bauwerke, sondern auch Freundschaften und ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Doch die LEGO-Bautage sind mehr als nur ein kreatives Bauprojekt. Sie sind ein niedrigschwelliger Einstieg in politische Bildung und Stadtentwicklung. Die Kinder gestalten ihr eigenes Stadtbild – sie entscheiden, wo öffentliche Einrichtungen stehen, wie Verkehrswege verlaufen und welche Orte für Gemeinschaft wichtig sind.

Die LEGO-Bautage zeigen, wie aus einer kleinen Idee ein großes Projekt werden kann – getragen von Engagement, Kreativität und dem Wunsch, Kindern einen besonderen Ort zu schenken. Sie sind ein Paradebeispiel dafür, wie Kirche spielerisch, inklusiv und lebensnah sein kann.



Ein Angebot mit großer Wirkung – und kleinem Aufwand

Für die Gemeinden ist das Projekt besonders attraktiv: Das komplette LEGO-Set wird kostenlos vom Evangelischen Jugendreferat zur Verfügung gestellt. Das Jugendreferat unterstützt bei Planung und Durchführung – von der ersten Idee bis zum letzten Stein.

Was macht der



auf dem Kirchentag?

Mit dem **Kölner Treff** bringt die Evangelische Jugend Köln und Region beim Deutschen Evangelischen Kirchentag ein Stück Köln in jede Stadt (in diesem Jahr nach Hannover) – offen, kreativ und mitten im Leben. Wir wollen zeigen, wie vielfältig, bunt und lebendig die evangelische Jugend ist. Der Kirchentag ist für uns eine riesige Plattform, um junge Menschen zu treffen, ins Gespräch zu kommen, Ideen auszutauschen und zu zeigen: Kirche ist kein Ort, sondern Gemeinschaft – und die kann überall entstehen.

Beim **Kölner Treff** geht es nicht um große Bühnen oder lange Reden, sondern um Begegnung auf Augenhöhe. Jugendliche gestalten selbst mit – von der Deko über Mitmachaktionen bis hin zu Musik, Essen oder Talks. Hier darf ausprobiert, gelacht, diskutiert und nachgedacht werden. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem Glauben erlebbar ist, ohne Zwang, sondern mit echter Offenheit.

Zugleich ist der **Kölner Treff** eine Gelegenheit, das Engagement junger Menschen sichtbar zu machen: Sie übernehmen Verantwortung, organisieren, repräsentieren und zeigen, wie viel Kraft, Kreativität und Haltung in Jugend steckt. Durch unseren Auftritt zeigen wir, dass Kirche jung, relevant und nah an der Lebenswelt von Jugendlichen sein kann – und dass die Kölner Jugend ein starkes, vernetztes Team ist, das sich einbringt.

Kurz gesagt: Wir sind beim Kirchentag, weil wir Kirche mitgestalten wollen – laut, mutig, offen und gemeinsam. Der Kölner Treff ist dafür unser Ort der Begegnung, der Inspiration und des Zusammenhalts.





Serap Güler, MdB, im
Gespräch mit Jugendlichen
auf dem TURN UP in CGN

Fotos: Dominik Leschtschow

EJKR



Evangelische Jugend
Köln und Region



EIN JUGENDVERBAND

Die Evangelische Jugend Köln und Region (EJKR) ist mehr als ein Zusammenschluss junger Menschen – sie ist ein lebendiger Jugendverband, in dem Jugendliche und junge Erwachsene gemeinsam ihre Freizeit gestalten, sich engagieren und ihre Stimme erheben. Hier entstehen Gemeinschaften, die tragen, und Räume, in denen junge Menschen Demokratie erleben und mitgestalten.

In der Evangelischen Jugend können junge Menschen ausprobieren, Verantwortung übernehmen und aktiv mitentscheiden. Demokratie wird hier nicht nur erklärt – sie wird gelebt: Delegierte werden gewählt, Anträge diskutiert, Entscheidungen gemeinsam getroffen. Jede Stimme zählt, und Engagement bekommt echten Raum und Wirkung.

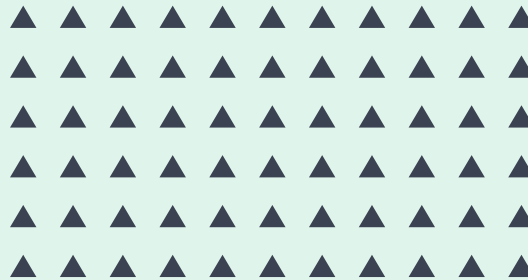
DAS JUGENDREFERAT ALS GESCHÄFTSSTELLE

Damit all das gelingt, braucht es eine verlässliche Struktur im Hintergrund. Diese Aufgabe übernehmen wir als evangelisches Jugendreferat Köln und Region – die Geschäftsstelle der EJKR. Wir halten die Fäden zusammen, sorgen dafür, dass Beschlüsse umgesetzt, Anfragen beantwortet und Informationen weitergegeben werden. Wir begleiten Ehrenamtliche, koordinieren Veranstaltungen, bereiten Vollversammlungen vor und kümmern uns um die finanziellen Abläufe.

Kurz gesagt: Wir schaffen die Rahmenbedingungen, damit Ehrenamt wirken kann. Unsere Arbeit verbindet die Selbstorganisation der Jugend mit der institutionellen Unterstützung, die sie braucht. Wir halten den Verband handlungsfähig, sorgen für Transparenz und stärken die demokratische Kultur der EJKR.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Ermutigung junger Menschen, sich einzubringen: neue Delegierte zu gewinnen, Verantwortung zu übernehmen und die verbandliche Mitbestimmung lebendig zu halten. So entsteht eine starke Gemeinschaft, die auf vielen Schultern ruht.

„JUGENDVERBÄNDE
SIND ORTE,
AN DENEN JUNGE
MENSCHEN
DEMOKRATIE HAUT-
NAH ERLEBEN.“





JUGENDVERBÄNDE SIND POLITISCH!

Jugendverbände wie die EJKR sind Orte gelebter Demokratie. Sie sind politisch, weil sie sich einmischen: in gesellschaftliche Debatten, in kommunale Prozesse, in die Gestaltung der Zukunft. Aktionen wie Jugendkonferenzen, Demonstrationen oder Kampagnen zeigen, dass junge Menschen etwas zu sagen haben – und gehört werden wollen.

Ein Beispiel dafür ist die U18-Wahl, bei der Kinder und Jugendliche eigene Wahlen organisieren, politische Themen diskutieren und direkt mit Politiker:innen, Parteien und Verwaltungen in Kontakt treten. Auch Themen wie Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und der Kampf gegen Diskriminierung sind zentrale Anliegen, bei denen die Evangelische Jugend mit aktiv wird – sei es durch Protestaktionen, Beteiligung an Bewegungen wie Fridays for Future oder eigene Initiativen.

Damit dieses Engagement möglich ist, braucht es gute Rahmenbedingungen – und genau dafür setzen wir uns als Geschäftsstelle der EJKR politisch ein. Unsere Freizeiten, Projekte und Aktionen leben vom Engagement vieler Ehrenamtlicher. Doch dieses Engagement kann nur dort wirken, wo Strukturen, Räume und finanzielle Mittel vorhanden sind.

INTERESSEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Als Jugendverband vertreten wir die Anliegen junger Menschen und Ehrenamtlicher in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik. Dabei geht es nicht um Parteipolitik, sondern um Einsatz für gute Bedingungen: für Räume, Fördermittel und Strukturen, in denen Engagement wachsen kann.

Als anerkannter Jugendverband haben wir das Recht und die Verantwortung, in kommunalen Gremien wie dem Jugendhilfeausschuss mitzubestimmen und dafür zu sorgen, dass die Anliegen junger Menschen gehört werden.

Die Evangelische Jugend Köln und Region ist dabei nicht allein aktiv: Neben der Sportjugend Köln und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Köln gehören wir zu den drei größten Jugendverbänden der Stadt. Gemeinsam mit vielen weiteren Jugendverbänden und -organisationen sind wir im Kölner Jugendring e.V. zusammengeschlossen. Dieses Netzwerk gibt uns die Möglichkeit, unsere Anliegen zu bündeln, gemeinsam für die Interessen junger Menschen einzutreten und die Jugendpolitik in Köln aktiv mitzugestalten. Gemeinsam machen wir die Stimme der jungen Menschen noch lauter!



Fotos: Dominik Leschtschow

WIR BRAUCHEN GELD UND WIR KÄMPFEN DAFÜR

Ein zentraler Bestandteil unseres politischen Engagements ist die Sicherung der finanziellen Mittel, die Jugendarbeit erst möglich machen. Fördermittel sind keine Nebensache – sie sind die Grundlage dafür, dass Ehrenamtliche gestalten, Kinder erleben und Jugendliche wachsen können.

Sobald der Haushaltsentwurf öffentlich wird, beginnt die politische Diskussion. Jetzt ist der Moment, um mit Entscheidungsträger:innen ins Gespräch zu kommen, die eigene Arbeit sichtbar zu machen und die Bedeutung unserer Angebote zu betonen. Dies geschieht über den Kölner Jugendring, durch Gespräche mit Fraktionen, öffentliche Aktionen oder Stellungnahmen in Ausschüssen.

Die Mittelakquise ist damit nicht nur eine formale Aufgabe, sondern ein kontinuierlicher Prozess politischer Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit – ein entscheidender Baustein, damit ehrenamtliches Engagement in Köln lebendig bleibt.

Und genau dafür setzen wir uns als Geschäftsstelle der EJKR jeden Tag ein: damit Engagement nicht an Geld, Struktur oder Bürokratie scheitert – sondern lebendig bleibt.

Julia Körfgen



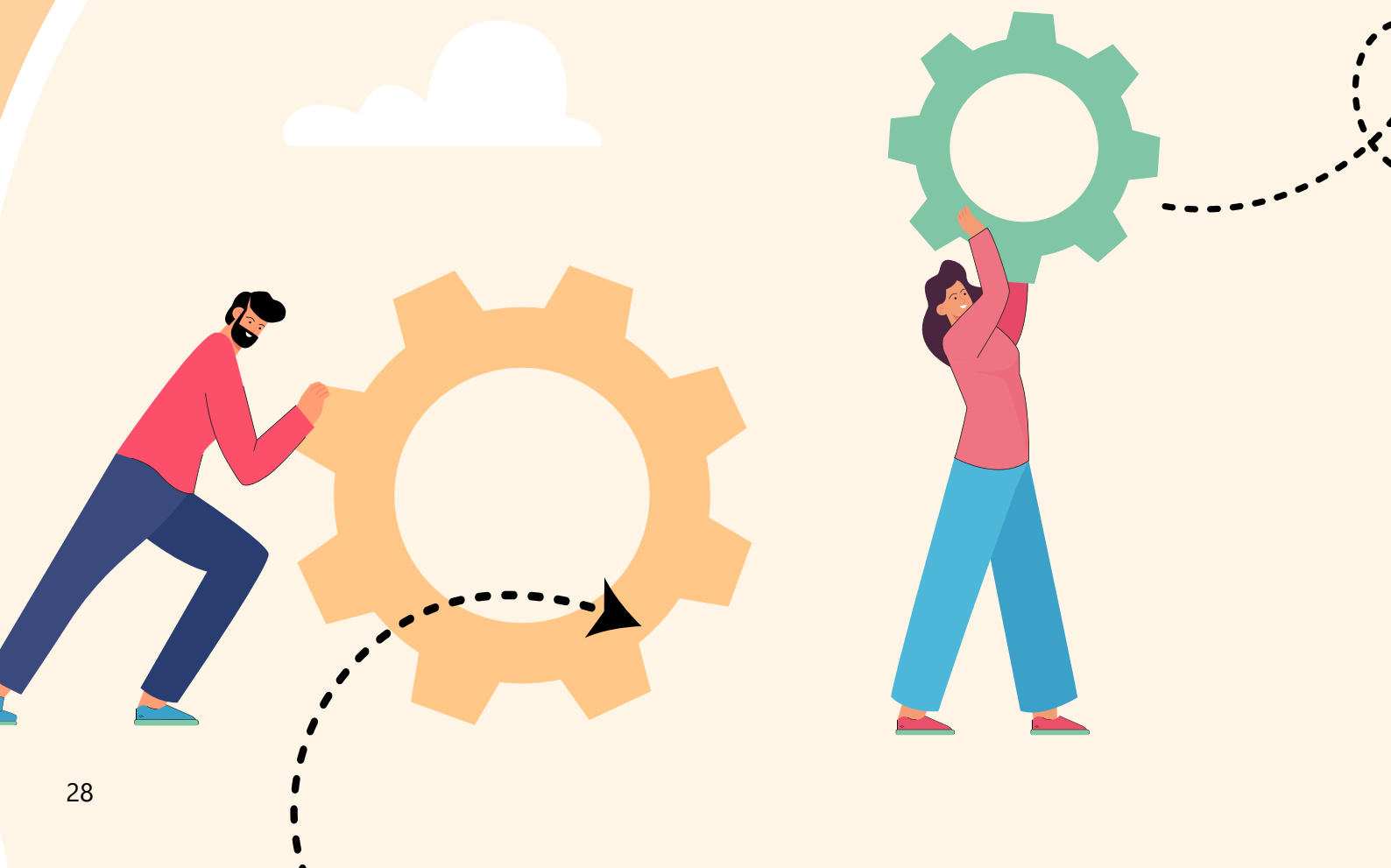
**„GEMEINSAM MIT VIELEN ANDEREN
JUGENDVERBÄNDEN MACHEN WIR DIE
STIMME DER JUNGEN MENSCHEN IN KÖLN
LAUT – FÜR MITBESTIMMUNG, VIELFALT
UND EINE STARKE JUGENDPOLITIK.“**



GEMEINSAM WIRKSAM

Jugendreferat als Dienstleistungszentrum
stärkt die kirchliche Kinder-
und Jugendarbeit

Das Evangelische Jugendreferat Köln und Region hat ein neues Modell entwickelt, um Gemeinden in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gezielt zu unterstützen: das Dienstleistungszentrum Kinder- und Jugendarbeit (DLZ). Damit reagiert das Jugendreferat auf die wachsenden Herausforderungen, die viele Gemeinden derzeit erleben – unbesetzte Stellen, steigende fachliche Anforderungen und ein zunehmender organisatorischer Aufwand.



Das Evangelische Jugendreferat Köln und Region hat ein neues Modell entwickelt, um Gemeinden in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gezielt zu unterstützen: das Dienstleistungszentrum Kinder- und Jugendarbeit (DLZ). Damit reagiert das Jugendreferat auf die wachsenden Herausforderungen, die viele Gemeinden derzeit erleben – unbesetzte Stellen, steigende fachliche Anforderungen und ein zunehmender organisatorischer Aufwand.

Das Jugendreferat bietet Gemeinden die Möglichkeit, durch einen Dienstleistungsvertrag die Anstellung und Begleitung von Fachkräften an das Jugendreferat zu übertragen. So erhalten Gemeinden qualifizierte Mitarbeitende, die vor Ort Jugendarbeit gestalten, während das Jugendreferat die fachliche Aufsicht, Personalführung und Qualifizierung übernimmt. Dadurch gewinnen die Gemeinden Klarheit und Sicherheit in organisatorischen Fragen und können sich stärker auf Inhalte und Beziehungsarbeit konzentrieren.

Ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts ist der regelmäßige Austausch: Über einen „Runden Tisch“ bleiben die Interessen der Gemeinden eng mit dem DLZ verbunden. Absprachen, Reflexionen und gemeinsame Weiterentwicklungen sorgen dafür, dass die Jugendarbeit passgenau auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort ausgerichtet bleibt.

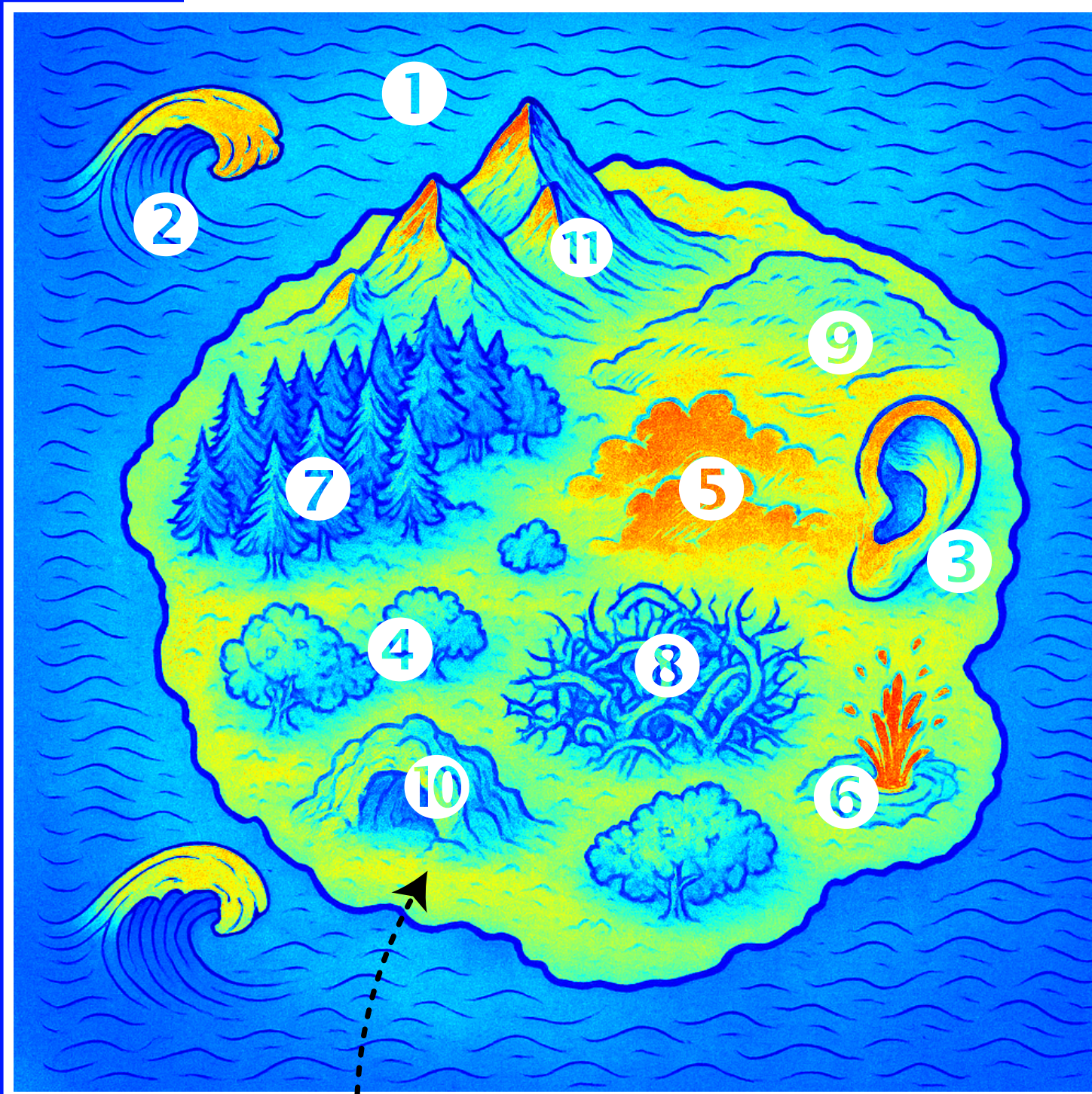
„Unser Ziel ist es, die Gemeinden zu entlasten und gleichzeitig die Qualität der kirchlichen Jugendarbeit langfristig zu sichern“, erklärt Daniel Drewes, Geschäftsführer des Evangelischen Jugendreferats Köln und Region. „Wir möchten, dass Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden erleben: Kirche ist ein Ort, der für sie da ist – lebendig, zugewandt und verlässlich.“

Das Jugendreferat versteht sich im Rahmen des Dienstleistungszentrums nicht nur als organisatorische Hilfe, sondern als zukunftsweisender Baustein, um kirchliche Kinder- und Jugendarbeit in Zeiten von Fachkräftemangel und zunehmenden Anforderungen nachhaltig aufzustellen. Gemeinden, die aktuell unbesetzte Stellen haben oder ihre Jugendarbeit neu ausrichten möchten, können von diesem Angebot unmittelbar profitieren.



Unterwegs auf der

LANDKARTE DER PRÄVENTION

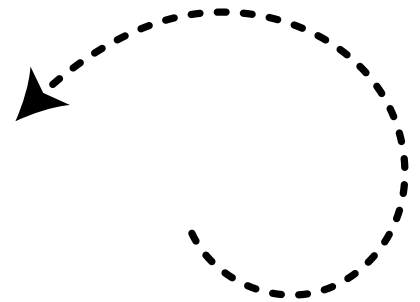
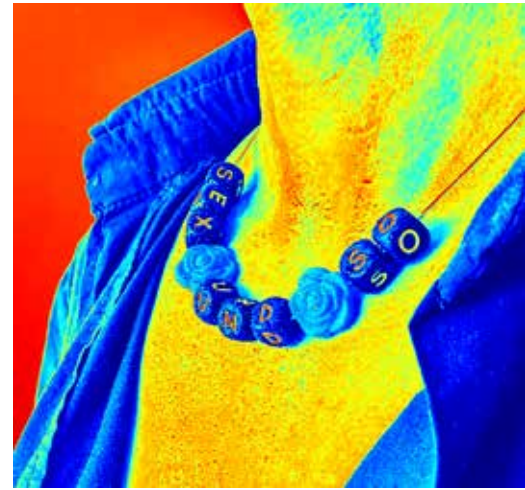


Sexualisierte Gewalt hinterlässt Spuren – oft unsichtbar, aber tief. Menschen, die davon betroffen sind, tragen Schmerz, Unsicherheit und manchmal auch das Gefühl, allein zu sein. Genau hier setzt unsere Präventionsarbeit an: Niemand soll mit solchen Erfahrungen allein bleiben müssen.

Prävention bedeutet für uns, Räume zu schaffen, in denen Menschen sicher sind. Es bedeutet, aufmerksam hinzuhören, wenn jemand den Mut findet, seine Geschichte zu teilen. Es bedeutet, handlungsfähig zu bleiben, wenn Grenzverletzungen oder Gewalt sichtbar werden. Und es bedeutet, gemeinsam Strukturen zu entwickeln, die schützen – damit Kirche ein Ort ist, an dem Vertrauen wachsen kann.

Als Vertrauenssteam begleiten wir Betroffene, stehen Mitarbeitenden beratend zur Seite und tragen Sorge dafür, dass Präventionsarbeit nicht abstrakt bleibt, sondern im Alltag greifbar wird. Wir wissen aus Erfahrung: Diese Arbeit führt durch sehr unterschiedliche Gefühls- und Erfahrungswelten. Manche Wege sind schwer auszuhalten, andere machen Mut und eröffnen Perspektiven.

Um davon einen Eindruck zu geben, laden wir zu einer besonderen Reise ein – über eine symbolische „Landkarte der Prävention“. Diese Reise zeigt: Prävention ist kein einmaliges Projekt, sondern ein fortwährender Weg. Er ist manchmal herausfordernd, aber immer getragen von der Gewissheit: Kein Mensch soll allein durch diese Landschaft gehen müssen.



1. Am „Meer der Tränen“

Hier hört das Team die Stimmen von Betroffenen oder Zeug:innen, die berichten, dass jemand im Rahmen von Gemeinde Opfer sexualisierter Gewalt geworden ist. Die Erzählungen sind geprägt von Schmerz, Scham, Angst – und oft vom Mut, diesen Schritt des Sprechens zu gehen.

2. Die „Welle der Bestürzung“

Sie rollt unweigerlich auf das Team zu. Egal, wie oft man mit solchen Fällen zu tun hatte – diese erste Begegnung macht für einen Moment fassungslos.

3. Die „Felsformation Offenes Ohr“

Sie kennt keine Öffnungszeiten – so wie das Vertrauenssteam. Wer sich an sie wendet, findet jederzeit ein offenes Ohr.

4. Die „Lichtung der Vertrautheit“

Hier dürfen Betroffene und Zeug:innen sicher sein: Mit dem, was sie dem Team anvertrauen, wird behutsam und vertraulich umgegangen.

5. Der „Nebel des Schweigens“

Manchmal ziehen dichte Schwaden auf. Betroffene brauchen Zeit, bevor sie weiter erzählen können – und das ist in Ordnung.

6. Die „Quelle der Erkenntnis“

Durch Gespräche und sorgfältige Plausibilitätsprüfungen erkennt das Team, ob ein begründeter Verdacht sexualisierter Gewalt vorliegt.

7. Der „Wald der Finsternis“

Manchmal zeigt sich im weiteren Verlauf, dass es mehr Schatten gibt, als zunächst sichtbar waren.

8. Das „Dickicht der Wirrungen“

Hier muss sich das Vertrauenssteam oft hindurchkämpfen: Wer ist zuständig – in der Gemeinde, in der Stadt, in anderen Institutionen? Nicht immer ist das sofort klar.

9. Die „Hochebene der Klärung“

Nun ist ein Ermittlungsverfahren bei der Polizei oder ein Klärungsverfahren der Landeskirche eingeleitet. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Perspektiven für die Zukunft entwickelt.

10. Die „Höhle der Aufarbeitung“

Hier werden auch lange zurückliegende Fälle ernsthaft aufgearbeitet, um Gerechtigkeit und Heilung Raum zu geben.

11. Das „Gebirge der Bildung“- unser Lieblingsort

In vielfältigen Formaten und für unterschiedliche Zielgruppen werden hier Bildungsangebote gestaltet. Ziel ist es, Übergriffe im Bereich Sexualität zu verhindern – und zugleich Sexualität als wunderbares Geschenk Gottes wertzuschätzen.

Eine Übersicht über die Bildungsangebote

Projekt	Zielgruppe	Dauer	Schwerpunkte	Ort
Sexundso	Konfis	3-5 Stunden	Grenzen & Gefühle, Sprachfähigkeit, positiver Umgang mit Sexualität	Gemeinde
...mehr als Bienchen und Blümchen...	Jugendliche 14 – 16 Jahre	1-2-Tages Seminar	Consent & Respekt, Zivilcourage, verantwortliche und lustvolle Sexualität	Jugendreferat, Gemeinde
Wer nicht kommt ist's selber schuld?!	Jugendliche ab 16 Jahren	2 -Tages-Seminar	Selbst)Verantwortung, Sexualität in ihren Facetten	Jugendherberge, Bildungsstätte
Basisschulung sexualisierte Gewalt	Ehrenamtliche Tätige in der Kinder- und Jugendarbeit	4 Stunden	Offizielle ekir-Schulung: Prävention, Meldewege, Kommunikation	Jugendreferat Gemeinde
Basisschulung sexualisierte Gewalt	Berufsgruppen: Besuchsdienste, Kirchenmusizierende etc. Kindergottesdienst-Team	4 Stunden	passgenau auf die Berufsgruppe angewendet	Jugendreferat Gemeinde
Intensivschulung	hauptamtlich Tätige in der Kinder- und Jugendarbeit, sowie ehrenamtliche Erwachsene*	6-8 Stunden	Basisinhalte sowie Gesprächsführung mit Betroffenen, Trennung von mutmaßlichen Täter:innen und Betroffenen	Jugendreferat Gemeinde
Intensivschulung	Seelsorgende	6-8 Stunden	Basisinhalte sowie Gesprächsführung mit Betroffenen, Trennung von mutmaßlichen Täter:innen und Betroffenen, Abstinenzgebot und Haltung in der Seelsorge	Jugendreferat Gemeinde

Gut geschult für verantwortungsvolles Handeln

Das Jugendreferat bietet eine Vielzahl an Präventionsschulungen für Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendarbeit an. Denn Wissen ist die wichtigste Grundlage für kompetentes und sicheres Handeln im Alltag mit Kindern und Jugendlichen.

Unsere Schulungen sind ein wichtiger Baustein der Qualitätsentwicklung im Kirchenkreis und tragen dazu bei, dass Kinder- und Jugendarbeit in Gemeinden und Einrichtungen verantwortungsvoll und professionell gestaltet wird.

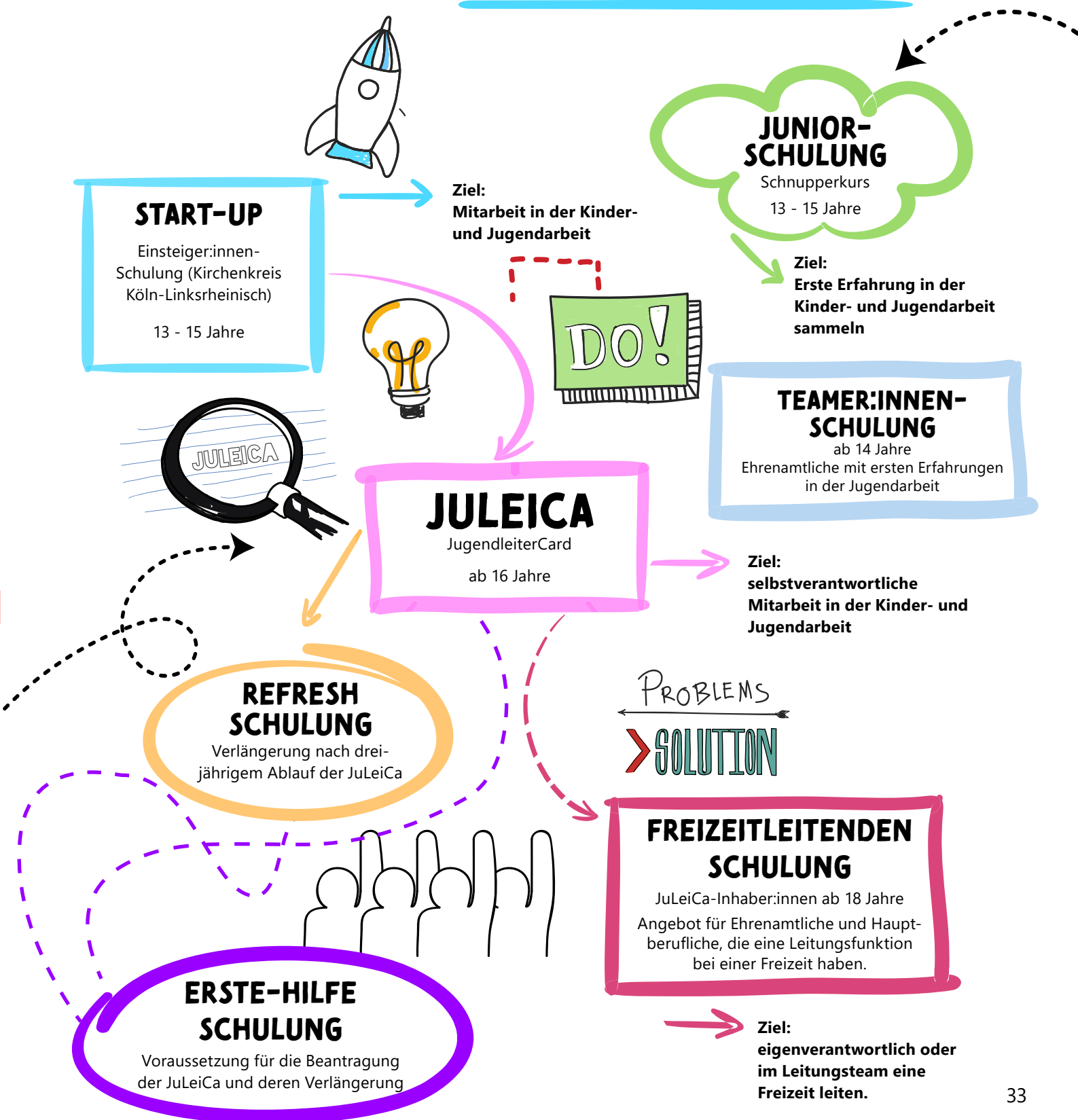
Ob Basisschulung, Auffrischung oder themenspezifische Vertiefung, es gibt für alles das passende Angebot. Gerne kommen wir bei entsprechender Gruppengröße auch zu Ihnen vor Ort und gestalten eine Schulung, die auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

**die eigenverantwortlich Ferienfreizeiten oder Ferienspielaktionen durchführen*

Kontakt:
Siggi Schneider - siggi.schneider1@ekir.de

FIT FÜRS EHRENAMT

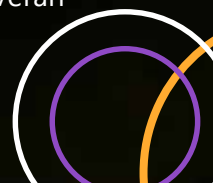
Um junge Menschen gut auf ihr ehrenamtliches Engagement vorzubereiten, bieten wir vielfältige Schulungsformate an – abgestimmt auf Alter, Erfahrung und Interessen. Ziel ist es, praxisnahes Wissen zu vermitteln, Handlungssicherheit zu stärken und Begeisterung zu wecken. Dabei geht es nicht um Theorie, sondern ums Erleben: Gruppen leiten, wertschätzend begleiten, im Team handeln. Unsere Schulungen entwickeln sich stetig weiter und werden von erfahrenen Haupt- und Ehrenamtlichen gemeinsam gestaltet – lebendig, praxisnah und nah dran an dem, was junge Engagierte wirklich brauchen.





Kooperationsveranstaltungen gemeinsam unterwegs

Das Evangelische Jugendreferat lebt von Begegnungen, Kooperationen und Projekten, die junge Menschen einladen, Kirche und Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Im vergangenen Jahr konnten wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner:innen wieder spannende Veranstaltungen umsetzen.





Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der **Diakonietour**. Sie eröffnet Konfi- und Jugendgruppen die Möglichkeit, diakonisches Handeln in Köln hautnah zu erleben. Herzstück ist ein interaktiver Actionbound, der rund um den Kölner Hauptbahnhof verschiedene Stationen und thematische Schwerpunkte miteinander verbindet. Ergänzend dazu gibt es Unterrichtseinheiten, die sowohl im Religions- als auch im Konfi-Unterricht eingesetzt werden können. So wird diakonisches Engagement nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch praktisch erfahrbar. Abgerundet wird das Angebot durch Besuche in diakonischen Einrichtungen, bei denen Jugendliche direkt mit Mitarbeitenden ins Gespräch kommen und Einblicke in konkrete Arbeitsfelder erhalten.

www.diakonie-tour.de



Darüber hinaus engagieren wir uns im Projekt Hier und Weiter des Kirchenkreises Köln-Mitte. Unter dem Titel **Himmel und Bohne** entstand die Idee, einen mobilen Kaffeeanhänger mit professioneller Ausstattung

anzuschaffen. Damit verbunden ist nicht nur die Möglichkeit, bei Veranstaltungen guten Kaffee anzubieten, sondern auch eine Form der Begegnung, die Menschen miteinander ins Gespräch bringt. Unter dem Namen Hier und Bohne gibt es inzwischen sogar eine eigene Kaffeemischung, die auch käuflich erworben werden kann. Zusätzlich bieten wir Barista-Schulungen an und bauen ein engagiertes Team auf, das den Anhänger langfristig betreut und für unterschiedliche Anlässe gebucht werden kann. So entsteht eine innovative Form kirchlicher Präsenz im öffentlichen Raum.

www.hierundweiter.de



Mit dem **Jungen Campus** richten wir uns an eine etwas ältere Zielgruppe: junge Erwachsene zwischen 18 und 40 Jahren. In Kooperation mit der Familienbildungsstätte und der Melanchthon-Akademie konnten wir neue Formate entwickeln, die diese Altersgruppe gezielt ansprechen. Ein Highlight war im vergangenen Jahr eine Lesung mit einem Mitglied der Sea-Watch-Crew, die im Rahmen der „Sommer-nächte“ im Garten der Kartäuserkirche stattfand. In dieser besonderen Atmosphäre kamen gesellschaftliche Fragen, persönliche Erfahrungen und spirituelle Impulse miteinander ins Gespräch – ein Beispiel dafür, wie Kirche lebendig, aktuell und einladend sein kann.

www.jungercampus.blog



Foto © Simon Veith | simon-veith.com

Diese Beispiele zeigen, wie vielfältig Kooperationen im Evangelischen Jugendreferat sind: vom Entdecken diakonischer Arbeit über kulturelle Begegnungen bis hin zu kreativen Projekten im Stadtraum. Gemeinsam mit unseren Partner*innen möchten wir auch in Zukunft Räume eröffnen, in denen junge Menschen Glauben, Engagement und Gemeinschaft auf neue Weise erleben können.

GROWN

Kölner
Jugendring
STIMME DER JUGEND



KLEEBLATT
— STIFTUNG —
Fürs Leben



Stadt Köln

DAFFY BOARDS
improve your skills.

Loss mer singe
www.lossmersinge.de

DGJW EGIN

KICOS
GUARANA 
DIE ERFRISCHUNG MIT DEM KICK

FRIENDS & FAMILY

koelnmesse



HEILANDT
Kaffeerösterei



IBB
Internationales
Bildungs- und
Begegnungswerk

AXEL SPRINGER STIFTUNG

LVR
Qualität für Menschen

**hier+
weiter**
www.hierundweiter.de

Danke an unsere Partner:innen!

Was wäre unsere Arbeit ohne die Menschen, Organisationen und Unternehmen, die uns unterstützen? Dank Ihrer Hilfe können wir als Evangelische Jugend Köln und Region Projekte auf die Beine stellen, die Kinder, Jugendliche und Familien miteinander verbinden – mit Herz, Glauben und Freude am Leben. Sie ermöglichen Begegnungen, fördern Gemeinschaft und schenken Momente, die in Erinnerung bleiben. Dafür sagen wir von Herzen: Danke!

Hier ein paar Beispiele:

Weltkindertag

Ein Tag voller Lachen, Bewegung und Kreativität – beim Weltkindertag im Kölner Rheinauhafen stehen Kinderrechte im Mittelpunkt. Die Evangelische Jugend gestaltet Mitmachaktionen, Spielangebote und Begegnungsräume, in denen Kinder ihre Welt entdecken und gestalten können. Durch die Unterstützung unserer Partner:innen bleibt dieses Fest für alle zugänglich – offen, bunt und lebendig.

Legobautage

Bei den Legobautagen entstehen kleine und große Meisterwerke. Durch die Unterstützung unserer Partner:innen können wir Material bereitstellen, Teilhabe ermöglichen und Kindern unvergessliche Tage schenken, an denen Fantasie und Gemeinschaft im Mittelpunkt stehen.

Loss mer singe – #denäxtjeneraeschen

Kölsche Lieder, junge Stimmen und ganz viel gute Laune: Bei diesem Mitsing-Event feiern Jugendliche ihre Stadt, ihre Musik und sich selbst. „Loss mer singe“ bringt Gemeinschaft auf die Bühne und verbindet Tradition mit jugendlicher Lebensfreude. Ohne unsere Partner:innen wäre dieses kölsche Highlight für junge Menschen nicht denkbar.

Freizeiten für Kinder & Jugendliche

Abenteuer erleben, Freundschaften schließen, Neues wagen – unsere Freizeiten öffnen Horizonte. Dank unserer Unterstützer:innen können wir Teilhabe für alle ermöglichen – unabhängig von Herkunft oder Geldbeutel.

Gamescom

Am Stand laden wir zum Zocken, Chillen, Nachdenken und Reden ein. Die Gamescom ist für uns ein Ort, an dem Kirche offen, neugierig und mitten im Leben sichtbar wird. Dank der Unterstützung unserer Partner:innen können wir diesen besonderen Raum schaffen..

Unterstützung erhalten wir in unserer Arbeit durch:

Stadt Köln, Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW, Kleeblatt Stiftung, Axel Springer Stiftung, Deutsch-Griechisches Jugendwerk, IBB – Internationales Bildungs- und Begegnungswerk, Daffyboards, Kicos, LEGO, Joola, Tisch-Tennis Experten Köln, Cafe Der Tiroler, Heilandt Kaffee, Loss mer Singe e.V., Messe Köln, Hier + Weiter

Zahlen, die Geschichte erzählen

Manchmal sagen Zahlen mehr als lange Texte. Diese hier erzählen vom Herzschlag unserer Jugendarbeit im vergangenen Jahr – von Bewegung, Begegnung, Kaffee und ganz viel Engagement.

29.124

Teilnehmendentage in Ferienmaßnahmen, Camps und Sommerfreizeiten

1

Tag benötigt es insgesamt, einen Verwendungsnachweis im Förderportal einzureichen, zu prüfen, von der AEJ-NRW zu genehmigen und einen Bewilligungsbescheid zu erhalten. Früher undenkbar!

1.363 Insta-Follower

12.144

Insta-Aufrufe für
"Müllsammeln auf der Gamescom"

124

Social-Media-Posts
– und jede Menge
Reichweite für die
gute Sache.

138.712

Insta-Aufrufe unseres Profils in den letzten 90 Tagen

47

Layouts für Plakate,
Einladungen und Magazine –
von schick bis schräg.

20.972 gefahrene Kilometer mit dem Juref-Bus – das sind drei Mal hoch bis zum Nordkap und wieder zurück.



110

ehrenamtliche Jugendliche aus Köln und Region brachten sich beim „Kölner Treff“ auf dem Kirchentag in Hannover ein – und stellten damit beeindruckende **10 %** des gesamten Zentrums Jugend.

4.680

Tassen Kaffee werden im Jugendreferat pro Jahr getrunken

11.673

Kicos-Dosen sind auf der Gamescom verteilt und getrunken worden.

Unsere Hüpfburg ist auf Platz

Eins

der Spielgeräteausleihe

Bei der Gamescom unterstützen uns mehr als

200 Jugendliche

157

Jugendliche haben wir geschult (JuLeiCa, Junior-schulung, Start Up, Erste Hilfe)

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Evangelisches Jugendreferat Köln und Region
Vor den Siebenburgen 2 • 50676 Köln
E-Mail juref-koeln@ekir.de • www.evangelische-jugend.koeln

Layout/redaktionelle Zusammenstellung: Claudia Klein-Adorf
Bildnachweis: sofern nicht auf den einzelnen Seiten angegeben:

pixabay.com; Adobe stock, freepik.com; canva.com, Privat,

Druckerei:
wirmachendruck.de

Die nächste Ausgabe erscheint
im Februar 2026
Redaktionsschluss:
15. Dezember 2025

Anregungen, Texte, Bilder bitte
direkt an Claudia Klein-Adorf
E-Mail: claudia.klein-adorf@ekir.de



ÜBER UNS...

Bei uns geht's um Menschen, Ideen und gemeinsames Anpacken. Zwischen Flipcharts, LEGO-Steinen und Laptops entstehen hier die viele gute Ideen – meistens ganz spontan.

Lachen gehört bei uns genauso dazu wie gute Planung, Kaffee und wenn mal etwas klemmt, wird's einfach passend gemacht – notfalls mit Gaffa-Tape.

Welt retten? Vielleicht nicht jeden Tag. Aber Beamer, Projekte und gute Laune auf jeden Fall. Und das Wichtigste: Ohne die vielen Engagierten und Jugendleitungen wäre das alles nur halb so lebendig. Also ein dickes DANKE an alle!



**EVANGELISCH LEBEN
IN KÖLN UND REGION
JUGENDREFERAT**